



# ALVAR AALTO GESELLSCHAFT

Deutschland • Österreich • Schweiz

Aalto und die Postmoderne

Bulletin 36  
Sommer 2014



Mitgliederjahresversammlung – in Finnland zuletzt 2006: Alvar Aalto Gesellschaft im Amfitheater vom Studio an Tiilimäki 20.

---

## Inhalt

**Die Jahresversammlung 2013 in Bologna** – Michela Mina

**20 Jahre Alvar Aalto Gesellschaft** – Winfried Nerdinger

**Der Posthum postmoderne Alvar Aalto** – Anni Vartola

**Marlaine Perrochet, Nachruf** – Theo Senn

**Eduard Neuenschwander, 1924-2013** – Alice Biró

**Die Bibliothek in Viipuri – die Jahresversammlung 2014** – Risto Parkkinen

# Mitgliederversammlung in Bologna 5.–8.9.2013



Es war schon mehrmals daran gedacht worden, sich aus Anlass einer Jahresversammlung im italienischsprechenden Raum zu treffen. Und im September war es soweit: die über 70 Mitglieder versammelten sich im eindrücklichen Raum der Sala Borsa, die sich direkt vis-a-vis der herrlichen und zentralen Piazza del Nettuno befindet, mit ihren eleganten Backsteinfassaden und den weiten Stadträumen. Nach der Mitgliederversammlung, in der übrigens über die Zukunft der Gesellschaft in Hinblick auf ihrer 20-Jahresfeier im Jahr 2014 diskutiert wurde, konnten sich die Mitglieder einen interessanten Vortrag von Federico Marconi – ehemaligem Mitarbeiter Aaltos in den 60er Jahren – anhören. Marconi berichtete vor allem über Aaltos grosse Liebe zum Mittelmeerraum, insbesondere zu Italien, wo er verschiedene Bauten geplant hatte. Obschon er nach 1955 neun Aufträge bekommen hatte, wurde aber nur einer davon realisiert, nämlich die Kirche in Riola. Vor 1955 hingegen hatte er das finnische Pavillon in der Biennale di Venezia gebaut, und gerade bei diesem Anlass hatte ihn Federico Marconi kennengelernt; 1964 dann, als er schon Mitarbeiter Aaltos war, hatte er die berühmte anthologische Ausstellung in Bologna über Aaltos Werk zusam-

men mit Leonardo Mosso gepflegt. Nach Marconis Vortrag hat uns dann Arch. Vincenzi einige interessante Beispiele über italienische Architekten gezeigt, die in der Nachkriegszeit von der skandinavischen Architektur beeinflusst worden waren. Nach einem typischen Nachtessen im historischen Stadrestaurant "Diana" haben die Mitglieder am kommenden Tag in der Nähe der Fiera di Bologna unter kundiger Führung interessante Bauten besichtigen können: als allererstes die einzige noch bestehende Nachbildung (Kopie aus dem Jahre 1977, 2011 total renoviert) des ikonischen "Pavillon de l'Esprit Nouveau", das ursprünglich 1925 von Le Corbusier in Paris gebaut worden war. Die Fiera di Bologna, in den 60er Jahre entstanden, war eines der wichtigsten Messegebiete Italiens: es sammelten sich hier viele qualitative Bauten, wie z.B. die Pavillons von Lorenzo Bega oder diejenigen von Leonardo Benevolo. Als letztes wurden die naheliegenden Türme – nach einem Gesamtplan von Kenzo Tange gebaut – besichtigt: von der Dachterrasse auf 72 m Höhe hat man einen herrlichen Blick über die ganze Altstadt, die Neustadt und die hügelige Landschaft ringsum. Am Nachmittag konnten dann die Mitglieder eine inspirierende Stadtbesichtigung mit-

machen: von der Stadthalle ausgehend, konnte man zu Fuss die Altstadt in ihrer Pracht und reichen Geschichte geniessen. Die Kirche Santo Stefano birgt die eindrückliche Replica des Santo Sepolcro, im Archiginnasio dafür befindet sich das ebenso einmalige Teatro Anatomico, wo man die Stimmung vergangener Zeiten erleben kann. Am Schluss dieses intensiven Tages wurden dann die Mitglieder mit den kulinarischen Spezialitäten – die Bologna zu einem Mekka der guten Tafel macht – des berühmten Lokals Tamburini verwöhnt. Am kommenden Morgen fuhren wir dann nach Riola di Vergato, wo wir uns in aller Ruhe die klare Linien- und interessante Lichtführung der Kirche von Aalto, zwischen 1966 und 1978 erbaut (also posthum beendet), anschauen konnten. Ein kurzer Dokumentarfilm erklärte viel über die Vorfabrikierung der tragenden Elemente des Kirchenschiffes. Diese Kirche war übrigens die erste in Italien, die nach den damals neuen nachkonziliaren Normen gebaut wurde. Nach ausführlicher Besichtigung, die unter den Anwesenden auch spannende Diskussionen weckte, fuhren wir dann durch die gebirgige Landschaft in ein ruhiges Agriturismo, wo wir im Landgarten nochmals mit lokalen kulinarischen Spezialitäten – ganz typisch im grosszügigen, weltbekannten emilianischen Stil – verwöhnt wurden. Als würdigen Tagesabschluss durften dann die Mitglieder aus dem Plateau des eleganten Santuario della Madonna di Luca, direkt



oberhalb Bologna, eine herrliche Sicht über die ganze Stadt geniessen. Das Wochenende näherte sich leider langsam dem Ende, aber am Sonntag durften die Teilnehmer noch eine ganz besondere Besichtigung im naheliegenden Bagnarola erleben, nämlich die des sogenannten "Piccolo Versailles Bolognese": der ausgedehnte, herrschaftliche Palazzo Malvezzi wurde von den beiden Marchesi (jetzige Besitzer des ehemaligen Landgutes) ausführlich gezeigt. In der naheliegenden "Accademia dei Notturmi", einem sorgfältig restaurierten ehemaligen Casino di Caccia, hat sich dann dessen Besitzer, Herr Tamburini persönlich, von den Anwesenden verabschiedet, nicht ohne ihnen zuerst die kulinarischen Höhepunkte seiner berühmten Küche anzubieten... Den Schweizer Organisatoren nochmals herzlichen Dank für das bereichernde Wochenende!



Michela M. Mina, DI. Arch. ETH/SIA/OTIA Lugano



## 20 Jahre Alvar Aalto Gesellschaft

Auf Initiative der Botschaftsrätin Ritva-Liisa Elomaa wurde am 2. Februar 1994 die Alvar Aalto Gesellschaft im Lesesaal der Architekturfakultät der Technischen Universität München gegründet. 25 Kollegen und Freunde Alvar Aaltos waren anwesend, Prof. Antero Markelin wurde zum ersten Vorsitzenden gewählt und anschließend hielt Kristian Gullichsen einen Festvortrag im Auditorium Maximum der Hochschule. Die Gesellschaft ist somit 20 Jahre jung und kann stolz auf die vielen Aktivitäten der vergangenen zwei Jahrzehnte zurückschauen. Einen Bericht über die geleistete Arbeit und die angestrebten weiteren Ziele der Gesellschaft wird das Bulletin Nr. 37 bieten.



*Universität Joensuu, heute Universität Ost-Finnlands. Jan Söderlund & Erkki Valovirta 1979-85*

*Das Hauptgebäude der Universität Joensuu erinnert bis zu den Details an den Campus von Universität Jyväskylä (1951–70) und das Hauptgebäude der Technischen Hochschule (1964) von Alvar Aalto.*

## Der posthum postmoderne Alvar Aalto

Als die Nachricht vom Tod Alvar Aaltos im Mai 1976 die Architekten erreichte, befand sich die westliche Architektur gerade an einem Wendepunkt. Die Moderne hatte wachsende Kritik entgegennehmen müssen, nun hielt es die junge Architektengeneration für notwendig, die Richtung der Entwicklung neu zu definieren. Die Zeit der Postmoderne war gekommen. In diesem Artikel stelle ich – auf der Grundlage meiner Dissertation – einige Beobachtungen über Alvar Aaltos Rolle in der finnischen Diskussion zur Postmoderne vor.

### **Aalto als Vorbild der anthropozentrischen Vielfalt.**

Eines der Themen der postmodernen Architektur war, ein positives Interesse für die Architektur der Vergangenheit zu zeigen und Ornamente sowie Stilanleihen als Elemente zur Bereicherung des architektonischen Ausdrucks zu betrachten. In den Manifesten der internationalen Moderne in den ersten Jahrzehnten des 20. Jahrhunderts wurden die fortschrittlichen Möglichkeiten der industrialisierten Bauproduktion bewundert und man forderte eine an die moderne Gesellschaft angepasste Bauweise in einer Formensprache, die vollkom-

men gereinigt von der historischen Architektur sein sollte. Spätestens im letzten Viertel des 20. Jahrhunderts begann man die Ideale der Effektivität, Allgemeingültigkeit und Neuheit in Frage zu stellen. Die postmoderne Architektur betonte die Pflege eines ästhetischen und erlebnisreichen Lebensmilieus.

Der historisch früheste Berührungspunkt zwischen Aalto und dem Begriff Postmoderne findet sich schon im Jahre 1945, als Joseph Hudnut, der Dekan der Graduate School of Design der Harvard University in einem Essay „The Post-Modern House“<sup>1)</sup> in der Zeitschrift *Architectural Records* über moderne Wohnhäuser schrieb, die neuen Wohnungen seien bautechnisch meisterhaft und ästhetisch brilliant mit allem modernen Komfort ausgerüstet. Sie könnten jedoch nicht immer die Grundidee eines Wohnhauses ausdrücken, nämlich die Symbolik von Heim und Schutz.

Hudnut verwendet den Begriff „post-modern“, um die Welt in der Situation der 40er-Jahre zu beschreiben. Das egalitäre Menschenbild der Massengesellschaft und die vom Standardisierungsbestreben der Industrie und vom technisch-rationalen Planungsideal durchdrungene Architekturauffassung hat sich in der von Hudnut

skizzierten postmodernen Situation zu einer anthropozentrischen Denkweise entwickelt, die individuelle Bestrebungen unterstützt und die geistigen Dimensionen der Baukunst betont.

Eine solche Denkweise kristallisiert zu einer Ideenrichtung, die man Postmoderne nennt. Robert Venturi gehört zu den bahnbrechendsten Denkern dieser Auffassung. Er formuliert in seinem Werk „Complexity and Contradiction“ von 1966 sein sanftes Manifest so: „Ich spreche (...) über eine komplexe, vielfältige und widersprüchliche Architektur und Kunst, die ihren Grund in einer modernen, reichen und vieldeutigen Art des Erlebens hat.“<sup>2)</sup>

„Complexity and Contradiction“ ist gefüllt mit Beispielen, durch die Venturi die Möglichkeiten der Baukunst veranschaulicht, die reiche räumliche, strukturelle und ästhetische Ausdruckssprache der Architektur auszunutzen. Ein Vorbild, das Venturi wiederholt erwähnt, ist Alvar Aalto. Im Buch findet man Bilder der Kirche in Vuoksenniska, des Wohnblocks in Bremen, des Kulturhauses in Wolfsburg, des Studio Aalto an der Riihitie in Munkkiniemi-Helsinki und der Maison Carré als Beispiele. Für Venturi repräsentiert Aaltos Architektur kunstvolles Können: Seine

Bauten sind niemals kalte Gegenstände, sondern nehmen Bezug auf die umgebende Landschaft, auf die funktionalen Ansprüche des Bauvorhabens und auf die Gegebenheiten des Bauplatzes – dies genau so künstlerisch-kreativ, wie es Venturi in seinem Buch von einer hochklassigen, ansprechenden und nachhaltigen Architektur verlangt.

### **Ein Sänger, der einen Traum zum Ausdruck brachte und uns Wurzeln schenkte.**

Aaltos Tod wirkte wie ein Katalysator für die Nachfolgenerationen, sein Lebenswerk in mehreren Veröffentlichungen einzuschätzen. In den Gedenkworten versucht man Aaltos Bedeutung für den heutigen modernismuskritischen und reformistischen Diskurs zu interpretieren. Als erste engagiert sich hier die Zeitschrift „Architekturstudent“ 1-2/1976. Vilhelm Helander, der an der Technischen Hochschule Architekturgeschichte unterrichtet, betont Aaltos außergewöhnlich lebendiges und schöpferisches Verhältnis zur Bautradition. Er weist in seinem Artikel auf das neue, postmoderne Denken und auf die eklektische Ästhetik hin, die zu Phänomenen in der Architektur geworden waren. Helander schärft ein, dass, obgleich man in Aaltos Werk im Sinne der modisch gewordenen Postmoderne diverse Berührungspunkte u. a. zu den Gruppierungsprinzipien historischer Baukomplexe wahrnehmen kann, Aalto niemals historische Architektur kopiert hat.<sup>3)</sup>

Offizielle Aalto-Kommentare wurden in der Spezialnummer 7-8/1976 der Zeitschrift „Arkitehti“ veröffentlicht. In den 24 Essays schreiben unter anderem Robert Venturi, Alison und Peter Smithson, Oswald Mathias Ungers sowie Christian Norberg-Schulz, der sein Augenmerk auf Aaltos genius-loci-Denken richtet. Er verfolgt die phänomenologischen Gedankengänge, die er in seinen Büchern *Intentions in Architecture* und *Existence, Space and Architecture*, vorstellte und sieht Aaltos Architektur als Poesie, die „interpre-

tiert, was es bedeutet, zwischen Himmel und Erde zu existieren“. Für Norbert-Schulz ist Reima Pietilä vielleicht der Einzige unter den finnischen Architekten, der Aaltos Linie fortgesetzt hat, ohne einer oberflächlichen Nachahmung zu verfallen. Norberg-Schulz, der postmoderne Geistigkeit und philosophische Bedeutungsdimension sucht, findet in Aalto einen Sänger, der einen Traum zum Ausdruck brachte und uns Wurzeln schenkte.<sup>4)</sup> Venturis Manifest interpretiert Aalto im Bezug auf Komplexität und Widersprüchlichkeit und betont die Vieldeutigkeit in Aaltos Architektur. Für Venturi ist Aalto der „Palladio der modernen Richtung – ein beherrschter Manierist“. Er machte auch darauf aufmerksam, wie Aalto in seiner Zeit in untypischer Weise freie Grundrissformen, rote Ziegel und Holz angewendet hatte. Aaltos Architektur repräsentiert für Venturi Gegensätzlichkeit und Spannung: Sie ist gleichzeitig konsequent, ruhig klar und launenhaft, aber auch bescheiden und monumental. „Die Eigenqualität von Aaltos Elementen liegt nicht in ihrer Originalität oder Reinheit, sondern in ihren Abweichungen – zuweilen sehr geringen, zuweilen grossen – in verschiedenen Formen und Zusammenhängen“,<sup>5)</sup> schreibt Venturi.

### **Die heimische Rehabilitation Aaltos**

Wenn man die lobenden Kommentare über Aaltos Lebenswerk liest, ist es verwirrend zu konstatieren, in welchem anderem Ton in seinem Heimatland nur einige Jahre früher über ihn geschrieben wurde. In den rationalistischen 1960er-Jahren, verhielt man sich zu Aalto an sich mit Achtung, aber seine freien Formen wurden als verschwenderisch oder unnötig und seine Architektur als veraltet empfunden. Kirimo Mikkola, einer der damals führenden Architektur-Intellektuellen, hat 1969 Aaltos Architektur der 1960er-Jahre als „barockartig“ beschrieben und Aalto als eine Art Institution definiert oder zumindest zu der führenden Gestalt einer unerwünscht expressiven Schule, zu der

unter anderem in Finnland auch „neo-national-romantische“ Architekten, wie Reima Pietilä und Timo Penttilä gehörten.

Nach Mikkolas Auffassung hatte Aalto in den 1960er-Jahren seinen wahren Vorbildstatus für die Architekturentwicklung verloren. Aaltos Architektur repräsentiere für ihn eine veraltete Gesellschaftsauffassung. Die Wohnsiedlung von Sunila sei ein Beispiel einer für demokratische Gemeinschaften unpassenden Individualität und eines eskapistischen „Waldstadtraums“, weil da nicht die zahlreichen Wohnprobleme der industrialisierten Zeit aufgegriffen worden seien. Auch Aaltos Gewohnheit, die handwerkliche Arbeitsweise gegenüber den industriellen Methoden zu bevorzugen, wurde kritisiert.<sup>6)</sup>

Als die Wellen nach Aaltos Tod sich beruhigt hatten, ändert sich der Ton der Diskussion. 1976 wird er als bedeutender Denker, tief sinniger Kulturphilosoph und intuitiver Künstler vorgestellt. Die Autoren bewundern Aaltos Art, seine eigenen Wege zu gehen. Betont wurde sein Interesse am Schicksal des „kleinen Menschen“ und seine Fähigkeit, finnische Architektur ohne politisch-ideologische oder nationalistische Tönung zu schaffen. Da, wo die 1960er-Jahre Aaltos Architektur für diese Zeit unangemessen individualistisch, sogar elitär sahen, wird sie jetzt ausgerechnet wegen ihrer Individualität als wertvoll angesehen. Wo man vor kurzem noch wollte, dass Architektur weitgehende gesellschaftliche Probleme lösen soll, lobt man nun seine philosophische Annäherungsweise, die Trends in Frage stellt. Bewundert wurde Aaltos weitsichtiger Humanismus und seine Weise, Architektur, Natur und Mensch zusammenzuführen.<sup>8)</sup> In der Postmoderne interessiert man sich für „den kleinen Menschen“ und Aaltos „kleiner Mensch“ bietet hier ein glänzendes Äquivalent.

Aaltos Ableben wird mit dem Fall einer grossen beschattenden Eiche verglichen. Der Baum, der einen grossen Schatten warf, ist weg, im Wald ist eine Lichtung entstanden: „Der Schatten war weg, der Wald voller Licht. Es folgte eine Stille. In den Büros wurde zu erst getanzt, einige trauerten etwas, aber nur eine Weile. Die Nachfolger haben sich neu gruppiert. Die Geschichte und die Individuen bildeten neue Reihen, die Möglichkeiten wechselten Plätze, die Legende konnte neu geschaffen werden.“<sup>9)</sup>

### **Die Andere Tradition, der neue Modernismus**

Gerade hier, in der Neubewertung von Aaltos Karriere, die unter dem Druck der Postmoderne geschah, sehen wir die Wirkung des postmodernen Denkens auf das Architekturdenken der 1970er-Jahre. Die Moderne befindet sich in einer Sackgasse, die postmodernen Fragen über die Bedeutung der Architektur verlangen nach Antworten, und die linke Orientierung der finnischen Universitäts- und Kunstkreise in den 1960er- und 70er-Jahren lässt sich nicht mühelos mit der ursprünglich amerikanischen Postmoderne in Einklang bringen.

Die unmittelbare Reaktion ist, die Postmoderne als eine unerwünschte Erscheinung zu



*Das Kuusankoski-Haus, Kuusankoski. Brunow & Maunula, 1985*

*Der Aufschwung der 1980er-Jahre schürte den Eifer kleiner Ortschaften neue öffentliche Bauten wie Tagesheime, Mehrzweckhäuser, Fitnesszentren und Kulturhäuser zu errichten. Das Kuusankoski-Haus übernimmt Kennzeichen von Aaltos Architektur: roter Ziegel, weißer Putz, ruhig in die Landschaft hingestellte Baukörper und vertikale Fensterteilung setzen das Erbe von Aaltos roter Periode der 1950er-Jahre fort. Auch die Materialien der Interieurs und die Formensprache sind im Einklang mit den Lösungen, die wir von Aaltos Architektur kennen.*



**Das Rathaus von Raisio. Arto Sipinen, 1981**

Architekt Arto Sipinen (geb. 1936) arbeitete in den Jahren 1959 bis 1961 in Aaltos Büro. Seine Aalto-Bewunderung ist sowohl in der Formensprache wie auch im verwendeten Material sichtbar: roter Ziegel und weißer Putz, weiße Pfeiler und rhythmisch komponierte, abgetrepte Baumassen.



**Kulturzentrum, Imatra. Arto Sipinen, 1986**

definieren. Sie wird als eine tadelnswerte Modeerscheinung beschrieben, die eine Mythen ausbeutende, altertümliche und klischeehafte Architektur vertritt. Der britische Kritiker Dennis Sharp stellt in seinem Artikel über finnische Architektur die Postmoderne mit einem „neoklassischen Pietismus“ und mit „neovolkstümlichem Stil“ gleich.<sup>10)</sup> Nach unserem, zu einem führenden Architekturtheoretiker aufsteigenden Juhani Pallasmaa, ist die postmoderne Formensprache nur „eine billige, oberflächliche und lügnerische Rückholmethode der Erinnerungsdimension“<sup>11)</sup>. Der Chefredakteur der *Arkkitehti*-Zeitschrift, Markku Komonen, sieht Postmoderne als „undisziplinierte Vielgestaltigkeit“, welche „die Kanons der modernen Architektur missachtet“, und „die Tradition der Moderne aufgegeben hat“<sup>12)</sup>.

Unter dem Veränderungsdruck bietet Aalto ein heroisches Vorbild, das die finnische Architektur weg von der als oberflächlich empfundenen Postmoderne führt. Auf der Schwelle der 1970er- und 80er-Jahre gehen mehrere Architekturkritiker auf dem von Aalto abgesteckten Weg weiter. Architekt Pekka Helin mahnt 1978 den wahren Kern der finnischen Architektur zu suchen: „Statt den internationalen Stilströmungen pragmatisch und gehorsam nachzulaufen, könnte die finnische Architektur auf Aaltos Erbe bauend vorwärtstreiben, ihre Kraft in einem wahren Funktionalismus suchend.“<sup>13)</sup>

Die Bestrebungen finden auch internationale Unterstützung, als Anfang Juli 1979 das erste Alvar Aalto-Symposium mit dem Titel „die Lage des Modernismus“ veranstaltet wird. Colin St. John Wilson entwickelt aus Aaltos breiter Produktion „die andere Tradition“ für die Moderne, die durch Vergessen ihres Wesens wie Expressivität, Sensibilität, psychologische Tiefe und Anpassungswillen, „albernes journalistisches Durcheinander über den Tod moderner Architektur“<sup>14)</sup> verursacht habe.

Das Symposium wird als Wegweiser der finnischen Architektur empfunden, wo Einverständnis und Zielbewusstheit der Rationalismus und Psychologie verbindenden Aalto-Interpreta-

tion als die einzige vernünftige Einstellung gesehen wird.<sup>15)</sup> Es entsteht eine Interpretation über eine neue, durch Aaltos Tod neugeborene Moderne. Pekka Helin zeichnet im Aalto-Symposium 1979 die Zukunft der Architektur so: „Alvar Aaltos Architektur, als Teil einer anderen Moderne, verbirgt eine lebendige Polyfonie, die einen Weg aus den heutigen Sackgassen der Architektur weisen kann.“<sup>16)</sup>

**Unsere Tradition ist eine regionalistische Moderne, die Aalto folgt**

Ich habe vorher geschildert, wie Themen der Postmoderne in einer modernen Architektur, die sich auf eine kreative Interpretation der lokalen Umstände, auf die physischen und kulturellen Verhältnisse des Bauplatzes und auf die Erkenntnisse der Architekturgeschichte abstützt, zu erforschen sind. Eine der interessantesten postmodernen Strömungen ist der Regionalismus der 1980er-Jahre. Seine bekannteste finnische Inter-

**Gemeindeamt Kiuruvesi, Architekturbüro NVV / Kari Niskasaari., Reijo Niskasaari, Kaarlo Viljanen, Ilpo Väisänen und Jorma Öhman, 1980**

Die originellste finnische Interpretation der Postmoderne lieferte der Regionalismus der Oulu-Schule. Das Gemeindeamtshaus in Kiuruvesi dokumentiert den Durchbruch der neuen Richtung. Obwohl das Gebäude nicht direkt auf Aaltos Architektur hinweist, bezeichneten die jungen, radikalen Architekten aus Nordfinland ihre Aalto-Bewunderung als Protest gegen die Architekten in Helsinki, die den Rationalismus und Konstruktivismus befürworteten.



pretation geschah in Oulu. Die „Oulu-Schule“, eine um junge nordfinnische Architekten sich sammelnde Gruppe, trat 1980 an die Öffentlichkeit, als die Architekturstudenten der Oulu-Universität Reijo Niskasaari, Kari Niskasaari, Ilpo Väisänen und Kaarlo Viljanen den Architekturwettbewerb für das Rathaus von Kiuruvesi gewannen. Die Ouluschüler kritisierten heftig den „miesianischen“, von den Architekten in Helsinki bewunderten Konstruktivismus, die Hegemonie Südfinnlands, die herrschende puristische Ausdruckslosigkeit und deren idealisierenden Geschmack. Sie wollten statt dessen ein anregendes, den gewöhnlichen Menschen ansprechendes Bauen und eine differenzierte Artikulation des „genius loci“ mit Hilfe unserer hochklassigen Bautradition. Auch für sie bietet Alvar Aalto ein Vorbild: Aaltos Bevorzugung des kleinen Maßstabs, handwerklicher Arbeitsmethoden, des Materials Ziegel und Holz und seine sensibel respektvolle Einstellung gegenüber der jeweiligen Bauaufgabe, repräsentieren den Oulu-Schülern genau das, wonach die neue nordische Lokalarchitektur streben wollte.

Der Regionalismus der 1980er-Jahre kann aber auch in andere Richtungen neu interpretiert werden. In der Architektur sucht man eine neue Richtung für die internationale Architektur der Moderne, welche misslungen empfunden wird. In Volkstümlichkeit oder „Vernakularismus“ will man aber doch nicht zurückfallen. In der finnischen postmodernen Diskussion erhält die von Kenneth Frampton 1983 veröffentlichte Theorie des kritischen Regionalismus eine zentrale Rolle.<sup>17)</sup> Der kritische Regionalismus will eine gewisse Identität vorweisen, aber verhält sich sowohl zu der Wirklichkeit als auch zu der Fortschrittsideologie des universalen Modernismus kritisch und zweifelnd. Er mischt „bekannte Bestandteile in fremde Einflüsse“ und ist mehr orts- als raumbunden. Nach Frampton sind in dieser Hinsicht vorbildliche Länder und Architekten: Katalonien (u.a. Ricardo Bofill), Portugal (Alvaro





Siza), Mexiko (Luis Barragan), Schweiz (Mario Botta) und Japan (Tadao Ando) sowie Jörn Utzon Dänemark und vor allem Alvar Aaltos Finnland.<sup>18)</sup>

Die neugefundene lokale Tradition wird als ein inspirierender Ethos der neuen Moderne empfunden. Die Berührungspunkte der Tradition und der Moderne wurden insbesondere in dem im August 1982 organisierten Alvar Aalto-Symposium „Classical Tradition and the Modern Movement“ und in dem eingeladenen Seminar im September 1982 „Moderni traditio“<sup>19)</sup> gesucht. Letzteres wurde vom Architekturmuseum, von der Biennale Venedig und vom Raccolta Alvar Aalto-Verein organisiert. Demetri Porfyrios verursachte Aufregung im Alvar Aalto-Symposium mit seinen neuen Aalto-Interpretationen. Für ihn lauert die Radikalität der Architektur Aaltos in dessen Bestreben nach einer „humanistischen Utopie“, in der vielfältigen und variationsfähigen Architektur der industrialisierten Ära. Ausserdem sieht er Aalto als einen Brückenbauer zwischen Klassizismus und Moderne, der situations- und kulturbedingte, anpassungsfähige und elastische Architektur dadurch erstrebte, dass er die Sprache früherer Stile metaphorisch behandelte.<sup>20)</sup>

Juhani Pallasmaa skizziert im Sinne Aaltos gar eine „neue Tradition“<sup>21)</sup>, die den an den Ort gebundenen, die Identität des Ortes verstehenden Ausdruck mit einer alle Menschen verbindenden, unbewussten, kollektiven oder archaischen Dimension zusammenfügen würde. Eine solche Architektur würde Inspiration auf der Basis der Künste und in der Authentizität des traditionellen, volkstümlichen Bauens suchen. Dies repräsentieren für Pallasmaa u.a. Luis Barragan, Alvaro Siza, Imre Makovec, Louis Kahn und als unübertrefflicher Meister natürlich Alvar Aalto.

In diesem Zusammenhang wird Aalto deshalb bewundert, weil er fähig war, historische Zitate zu verwenden und indirekte Assoziationen zu wecken. „Aaltos Themen sind keine Stilanleihen; sie sind neue Kreationen und geben nur einen Wink von einem möglichen Ursprung anderswo“. Aaltos Strategie war, „Historische Themen und Volkstradition in moderner Ausdrucksweise (Sprache) zu verwenden und dadurch fest an Ort und Zeit verwurzelte Architektur zu kreieren“.<sup>21)</sup> Aalto muss sogar als Moralwörter einspringen: „Alvar Aalto war trotz den das Volk ansprechenden Bestandteilen seines Werks ein kompromissloser Modernist, der die populistischen Tendenzen von heute abgewiesen hätte.“<sup>23)</sup>

### Im Geiste Aaltos zu den Urquellen des Modernismus

Das letzte Mal wird Aalto zum Vorbild der neuen Architektur zu Beginn der 1990er-Jahre, als das mit der Postmoderne freigesetzte Interesse an Geschichte als eine Möglichkeit verstanden wird, auch die eigenen historischen Ursprünge der Moderne zu erforschen. Deutliches Kopieren von Aaltos Architektur ist allerdings nicht erwünscht. Kenneth Frampton spricht das Problem schon in seinem Werk *Modern Architecture, a Critical History* an, als er über die „schmerzvolle Bearbeitung

und Umgestaltung der aaltoähnlichen organischen Züge“<sup>24)</sup> in der heutigen finnischen Architektur schreibt.

Die Themennummer *Cool Helsinki School* der *Architectural Review* sieht die finnische Architektur der 1990er-Jahre als eine Art geistiger Wiedergeburt: Als eine seriöse Wiederbelebung von Aaltos Lebenswerk und des modernen Lebens. Die kühle Schule von Helsinki tritt dabei mit einem Begleitspruch ins Rampenlicht: „Es ist, wie wenn die mächtige Stellung Aaltos aufs Neue anerkannt worden wäre: die Architekten von heute rebellieren nicht mehr gegen ihre Vatergestalt, sondern setzen seine Arbeit ruhig fort.“<sup>25)</sup>

The *Architectural Review* präsentiert einige Werke der 1980er-Jahre in Finnland u.a. das Wissenschaftszentrum Heureka von Heikkinen & Komonen in Vantaa, Itäkeskus, die Stockmann-Erweiterung in Helsinki und das Kulturzentrum Poleeni in Pieksämäki von Gullichsen, Kairamo & Vormala, das Kulturzentrum von Tapiola von Arto Sipinen, den Flughafen von Jyväskylä von Helin & Siitonen, das Kunstmuseum in Kajaani (Juha Leiviskäs und Merja Nieminen unrealisiertes Projekt) und die Werke von Olli-Pekka Jokela und Pentti Kareoja und Georg Grotenfelt. Es wird behauptet, dass die Architektur der neuen Generation aus der Urquelle der Tradition von Aalto und Erik Bryggman schöpfe und so dem neuen Ausdruck sogar „erbrechtliche Autorität“<sup>26)</sup> verleihe.

Das letzte Mal wird Aalto beim Nachspiel des Wettbewerbs um das Museum der Modernen Kunst in Helsinki im Jahr 1993 aus seinem Grabe geholt. Man behauptet, dass das von Steven Holl entworfene Kiasma die städtebaulichen und künstlerischen Prinzipien des Zentrums von Helsinki, die Alvar Aalto in seinem Zentrumplan von 1961 definiert hatte, verletzte. In diesem Fall wird allerdings ein Sich-auf-Aalto-Berufen eher als eine Belastung und ein persönliches Problem aufgefasst.

Anni Vartola

*Die Autorin ist Architektin und arbeitet in dem Architektur-Informationszentrum und als Freelance-Kritikerin, Forscherin der Architekturtheorie und unterrichtet an der Aalto-Universität. Sie schreibt ihre Dissertation über Postmoderne in Finnland*



### Die Quellen

1. Hudnut Joseph: "The Post-modern House." *Architectural Records* 97 no. May 1945
2. Venturi Robert. *Complexity and Contradiction in Architecture*. The Museum of Modern Art. *Papers on Architecture*, London The Architectural Press Ltd. 1966, p.16.
3. Helander Vilhelm. "Luennon sijasta". *Arkkitehtiopiskelija* 1–2 (1976) s.4–5
4. Christian Norbert-Schulz in: "Alvar Aalto" *Arkkitehti* 7–8 (1976), S. 50
5. Robert Venturi in "Alvar Aalto" *Arkkitehti* 7–8 (1976), S. 66
6. u.a. Kirmo Mikkola im früher unveröffentlichten Teil einer Vorlesung im Werk, Mukala Jorma: „Arkkituuriinlinjoja, Kirmo Mikkolan kirjoituksia“ *Rakennustieto Oy* 2009, S. 19, 22; und in: Mikkola Kirmo: *La Situation actuelle de l'architecture en Finlande.* "Le Carré Bleu 2(1971).
7. Kirmo Mikkola, Ajattellija Aalto, im Werk "Alvar Aalto" *Arkkitehti* 7–8 (1976), S. 20–21
8. Mikkolas Vorwort, in: Mikkola Kirmo (Red.) „Alvar Aalto vs. the Modern Movement / Alvar Aalto ja modernismin tila“. Jyväskylä: Gummerus (1981) S. 7
9. Connah Roger, Finland: *Modern Architecture in History*. London: Reaction Books Ltd. 2005, S.244
10. Sharp Dennis, Einleitung, in: *Suomi rakentaa – Finland bygger* 6, Red. Marja-Riitta Norri, Helsinki. *Suomen rakennustaitteen museo* 1981 S. 6
11. Pallasmaa Juhani, "Modernismissä on tulevaisuus", *Arkkitehti* 5–6 (1980), S. 46
12. Komonen Markku, "Samassa veneessä", *Arkkitehti* 5–6 (1980), S. 22–25
13. Helin Pekka, "Irti modernismista: arkkitehtuurin näköalat tänään" *Arkkitehti* 3 (1978) s. 37, Helin weist mit dem Begriff "der wahre Funktionalismus" auf Alvar Aaltos Artikel von 1940 "Arkkituuriin lähtemäinen ihmiseen" hin.
14. Colin St. John Wilson, "Alvar Aalto ja Modernismin tila" in Mikkola Kirmo (Red.), *Alvar Aalto vs. the Modern Movement* Jyväskylä: Gummerus (1981) S. 109, 128
15. Norri Marja-Riitta, "Alvar Aalto-symposium. Jyväskylä 1.–3.7.1979" *Arkkitehti* 5–6 (1979) S.24
16. Helin Pekka, "The State of Modernism – Modernismin tila" im Werk, "Alvar Aalto vs. the Modern Movement / Alvar Aalto ja modernismin tila". Redaktion Kirmo Mikkola Jyväskylä: Gummerus (1981) S. 7

### *Pumping Station, Isle of Dogs, London. John Outram, 1988.*

*In der Pumpstation, ein Beispiel für eine hemmungslos eklektische Postmoderne, findet man auch Alvar-Aalto-Zitate: die Säulen im oberen Giebel sind mit Schalenelementen aus Weißbeton überzogen, ihr Aussehen erinnert die von Aalto verwendete halbrunde Keramikverkleidung.*

17. Frampton Kenneth. "Towards a critical Regionalism; six points for an architecture of resistance" Im Werk The Anti-Aesthetic – Essays on Postmodern Culture, red. Hal Foster, New York: The New Press, 1983. S.16-31 Framptons Begriff "kritischer Regionalismus" wurde in Finnland relativ bekannt, weil Frampton in dem 2. Alvar Aalto-Symposium 1982 referierte und der Text „Prospects for a critical Regionalism“ in: Abacus, Zeitpunkt 1, vom Finnischen Architekturmuseum 1989 veröffentlicht wurde.
18. Frampton Kenneth. "Towards a critical Regionalism; six points for an architecture of resistance"

- Im Werk The Anti-Aesthetic – Essays on Postmodern Culture, red. Hal Foster, New York: The New Press, 1983. S. 22–23, 28–29.
19. „Moderni traditio“ Arkkitehti 3 (1983) S. 54
20. Porfyrios Demetri, Sources of modern eclecticism. Studies on Alvar Aalto. London: Academy Editions / St. Martin's Press, 1982, S. 106, 114
21. Pallasmaa Juhani. Perinne ja modernisuus. Regionaalisen arkkitehtuurin mahdollisuus jälki-modernissa yhteiskunnassa. Arkkitehti 3 (1988) S. 25–27
22. Ibid, S.22
23. Broner Kaisa, (Ed.) "Modernity and Popular

- Culture" The 3rd International Alvar Aalto-Symposium", Helsinki, Alvar Aalto Museum, Museum of Finnish Architecture, Building Book Ltd. 1988, S.5
24. Frampton Kenneth, Modern Architecture – A Critical History. 3. ed. London: Thames & Hudson, 1992 (1980) S. 331
25. Davey Peter, Colin St. John Wilson, Richard Weston, Marja-Riitta Norri und J.M. Richards, "Cool Helsinki School" The Architectural Review 3 (1990) S. 29
26. Colin St. John Wilson. "The Modern Tradition: Three recent urban buildings by Gullichsen & Kairamo 6 Vormala", Ibid., S. 39.

## Marlaine Perrochet

Am 19. Oktober des vergangenen Jahres ist Marlaine Perrochet von uns gegangen, eine Kollegin und langjähriges Mitglied der Alvar Aalto Gesellschaft.



Die geborene Neuenburgerin Marlaine Perrochet war die einzige Architektin aus der französischen Schweiz und auch eine der ganz wenigen weiblichen Legionäre der Schweizer Garde im Büro Aalto.

Nach ihrem Architekturstudium an der ETH Zürich war sie über 20 Jahre in Skandinavien tätig, vorwiegend in Norwegen. Mitte der Fünfziger Jahre zeigte sie Interesse an Finnland, wo das Schicksal sie zu Alvar Aalto führte, welcher sie als französischsprachige Architektin spontan aufnahm. Der Grund dafür ließ sich erahnen; das Ehepaar Carré in Paris hatte Alvar Aalto mit der Planung und dem Bau ihres Wohnhauses in Bazoches-sur-Guyonne beauftragt. Von Juni 1955 bis September 1957 war Marlaine Perrochet an der Ausführungsplanung der Maison Carré beteiligt. Von Oktober 1958 bis August 1959 übernahm sie während der Bauzeit die Rolle der

Verbindungsperson vor Ort, im Kontakt mit dem Bauherrn, den Behörden und als Mediatorin bei der Bewältigung von Unwegsamkeiten mit französischen Unternehmen, vor allem bei der Zusammenführung mit finnischen Spezialfirmen.

Alle Besucher der Maison Carré während der AAG Jahresversammlung 2007 in Paris konnten nachvollziehen, wie sorgfältig und einfühlsam ihr Beitrag zum Gelingen dieses Gesamtkunstwerkes war.

Nach ihrer Rückkehr in die Schweiz führte Marlaine Perrochet ihr eigenes Architekturbüro in Neuchâtel, mit hohem Anspruch auch an ihre eigene Person. Auch in ihrem hohen Alter trug sie Menschenfreundlichkeit, Charme und ein hohes Maß an Interesse für Kultur und am Weltgeschehen in sich und vermittelte dies auch gerne ihren Freunden.

*Theo Senn*

## Eduard Neuenschwander, 1924–2013

Am 1. Oktober 2013 verstarb Eduard Neuenschwander, langjähriges Mitglied der Alvar Aalto Gesellschaft.

Nach seinem Architekturstudium an der ETH Zürich, während dem er die „Junior Group“ der CIAM, der avantgardistischen „Congrès Internationaux d'Architecture Moderne“ gründete, reiste er auf Empfehlung seines Mentors Siegfried Giedion und Freund dessen Sohnes nach Helsinki. Bei Alvar Aalto arbeitete er von 1949 bis 1952, als Glied einer Kette von jungen Schweizer Architekten, die Aalto gerne seine „Schweizer Garde“ nannte.

Diese Zeit in Finnland prägte ihn: Zurück in der Schweiz veröffentlichte er gemeinsam mit seiner ersten Frau Claudia das Buch „Atelier Aalto“. Einen seiner Söhne nannte er Alvar, ein anderer heisst Matti.

Ende der 50er Jahre entstanden die ersten für Neuenschwander charakteristischen Bauten, wobei die Bedeutung von Natur und Umgebung sowie die Bewahrung historischer Bausubstanz



eines seiner grössten Anliegen war. Von der Stadt Zürich wurde er dafür mehrmals geehrt; 1994 gründete er die Stiftung Baukultur, welche mit dem „Europa Nostra Award“ ausgezeichnet wurde.

Eduard Neuenschwander's Hauptwerk wurde die Kantonsschule „Rämibühl“ in Zürich, für deren Wettbewerbsprojekt er 1960 er den ersten Preis gewann. Im Hochschulquartier entstanden auf ursprünglich mehreren parkartigen Villengrundstücken drei getrennt geführte Schulen für insgesamt 1750 Schüler und gemeinsam genutzte Einrichtungen, in der für Neuenschwander charakteristischen Einheit von Architektur und Landschaft.

Bis ins hohe Alter sass Eduard Neuenschwander noch täglich an seinem Zeichentisch in seinem Atelier. Inmitten einer Anlage von Häusern für Wohnen und Arbeiten, ursprünglich mit Gleichgesinnten geplant als „Künstlerkolonie“ nach dem Vorbild einer Werkbundsiedlung aus den 30er Jahren. Mit dieser Oase am Stadtrand, mit Föhren, Findlingen, Trampelpfaden und Wasserflächen schuf er sich sein kleines Stück Finnland.

*Alice Biro, Nachruf NZZ, Büro AAG*

# Alvar Aalto

Ausstellung in Vitra Design Museum Weil am Rhein  
27.09.2014 – 01.03.2015

Der Architekt und Designer Alvar Aalto (1898–1976) war einer der wichtigsten Vertreter organischer Gestaltung im 20. Jahrhundert. Seine Architektur fasziniert bis heute durch natürliche Materialien und skulpturale, geschwungene Formen. Für das Sanatorium in Paimio entwarf Aalto 1932 den ersten Freischwinger aus Holz, seine Savoy Vase (1936) gilt heute als das Symbol finnischen Designs schlechthin. Die Ausstellung gibt einen umfassenden Einblick in das Werk

Aaltos, präsentiert seine wichtigsten Bauten, Möbeln und Leuchten und geht den Inspirationen nach, die sein Werk prägten. Schlüsselthemen sind Aaltos Dialog mit wichtigen Künstlern wie Hans Arp, Alexander Calder oder Laszlo Moholy-Nagy, seine intensiven internationalen Verbindungen, seine Auseinandersetzung mit Fragen des rationalen Bauens, aber auch seine Suche nach einer Gestaltung, die stets den Menschen in den Mittelpunkt stellt.



## Die Bibliothek in Viipuri – Die Jahresversammlung 2014



Aarne Ervi, Alvar und Aino Aalto,

„Die Perle von Viipuri hat wieder ihren weißen Schimmer“ lautete der Titel eines Artikels in Hel-singin Sanomat im Oktober 2013, der über die glücklich vollendete Restaurierung der Bibliothek berichtete. Die Alvar Aalto Gesellschaft hat auf den Moment gewartet, um das Meisterwerk

von Alvar Aalto vom Jahr 1935 im Originalzustand besichtigen zu können. Im Zusammenhang mit unserer nächsten Jahresversammlung im August 2014 haben wir endlich Gelegenheit dazu. Zum vergangenen Jahreswechsel haben wir über die verwickelten Umschweife und finanziellen Schwierigkeiten der langen Restaurierungsperiode in einem elektronischen, illustrierten pdf-Informationsblatt berichtet, Am 9. August können die Teilnehmer der Jahresversammlung das Ganze „live“ erleben. Als finnische Architekten am Ende März 2014 zum Abschluss der Architektentagung von Safa die Bibliothek besichtigten, schrieb der Präsident Esko Rautiola in Arkkitehti-uutiset: „Das Haus ist ein Schmuckkasten der modernen Architektur, frisch und gewinnend.(...) Den ausführenden Damen und Herren des Projekts



Leif Englund, Tapani Mustonen, Maija Kairamo

muss man einen grossen Dank für ihre langwierige Kulturtat erweisen.“

Die Jahresversammlung findet am 8. 8. 2014 in Sunila statt, in den Räumen eines anderen Meisterwerks von Aalto.

Risto Parkkinen

## Impressum [www.alvar-aalto-gesellschaft.eu](http://www.alvar-aalto-gesellschaft.eu)

### Bulletin 36

Mitteilungsblatt 2014.

Herausgeber:

Vorstand der Alvar Aalto-Gesellschaft.

Verantwortlich:

Prof. Dr. Winfried Nerdinger, D-München

Redaktion: Risto Parkkinen, FI-Espoo, A-Wien

Gestaltung: Erkki J. Helenius, FI-Espoo.

Druck: Pauli-Offsetdruck, D-Oberkotzau

### Vorstand:

Prof. Dr. Winfried Nerdinger, München

Simon C. Winker MRICS, DI. Arch. ETH, Zürich

Risto Parkkinen, Arch. SAFA, Wien, Espoo

Asmus Werner, Prof. DI. Arch., Hamburg

Rainer Ott, Arch. BSA, SIA, Schaffhausen

Dr. Steffen Prager, Rechtsanwalt, München

Michela Mina, DI. Arch. ETH/SIA/OTIA Lugano

Riitta Pelkonen-Lauer, DI. (FH), München

### Sekretariat:

Riitta Pelkonen-Lauer, DI. (FH)

Susanne Schmidt-Hergarten, DI. (FH) LA.

Erminoldstrasse 119, D-81735 München

Tel. +49-89-680 4881, (+49-172-9217422)

Fax: +49-89-679 89705

E-Mail: riittalauer@aol.com

Bank: HypoVereinsbank München

BIC: HYVEDEMM

IBAN: DE71 7002 0270 3180 3383 48

### Sektion Österreich

Risto Parkkinen, Architekt SAFA, Sprecher

Büro Berger + Parkkinen

Schönbrunnerstrasse 213–215 A-1120 Wien

Tel. +43-1-5814935, (+358-40-538 9016)

FAX: +43-1-58149 3514

E-Mail: info@berger-parkkinen.com

E-Mail: parkkinen@hkp.fi

Bank: Erste Bank

BIC: GIBAAATWWXXX

IBAN: AT56 2011 1713 1004 0009 04

### Sektion Schweiz

Simon C. Winker MRICS, DI. Arch. ETH, Sprecher

Sekretariat: Margot Schrödel

Balgriststrasse 104, CH-8008 Zürich

Tel. +41 (0)44 422 54 19 (+41 (0)79 603 01 92)

E-Mail: alvar.aalto@bluewin.ch

Bank: Credit Suisse

BIC: CRESCHZ80A

IBAN: CH39 0483 5024 4185 5100 0

### Kontaktperson in Finnland

Bruno Erat, Architekt SAFA

Arkkitehti-toimisto Bruno ja Eva Erat Ky,

Villa Linnais, Kilonrinne 1, FI-02610 Espoo

Tel. +358-(0)9-5915 5211,

gsm +358-(0)50-376 1956,

e-mail bruno.erat@erat.com

